

Werkschau Peter Goedel

Peter Goedel bei den Dreharbeiten zu TRIP NACH TUNIS, © Kickfilm



Peter Goedel ist als Film- und TV-Regisseur ein Autorenfilmer, ein Essayist und poetisch Forschender obersten Ranges, mit großer Affinität zur Literatur und Musik. Aus einem sehr schönen, ausführlichen Beitrag des Periodikums »CineGraph« sei mir erlaubt, zwei, drei Dinge herauszupicken. Peter Goedel wurde am 3. April 1943 in Torgau an der Elbe geboren. 1961, wenige Wochen vor dem Mauerbau, floh die Familie über West-Berlin in die BRD. Peter Goedel, den es zum Theater zog, studierte in München und Köln Theaterwissenschaft, Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte; er absolvierte eine Schauspielausbildung und reüssierte 1968 als »jugendlicher Liebhaber« in Kleve am Niederrhein. Kleinere TV-Rollen, später auch Regieaufträge fürs Theater (Brecht, Arrabal) und beim WDR (Sendung mit der Maus) folgten ab 1970.

1978: Gründung der Peter Goedel Filmproduktion in München. Die erste freie Produktion ist der Kinofilm TALENTPROBE (1980). Auch danach dreht Peter Goedel weiterhin für den WDR, so für die Reihe »Nachtschalter«: RÜCKKEHR ZU DEN STERNEN. SCIENCE UND FICTION (1983). Die von Kick Film produzierte Patricia-Highsmith-Verfilmung TRIP NACH TUNIS (1993) wartete mit einer englischsprachigen Besetzung auf und erregte die Aufmerksamkeit der französischen Pro-

duktionsfirma Tanais. In ihrem Auftrag entstand 1994 die Episode LA STAR DE BABELSBERG für die TV-Krimireihe NOVACEK. Nachdem TANGER – LEGENDE EINER STADT (1998) sich als Verlustgeschäft erwiesen und seine Firma in Schieflage gebracht hatte, musste Peter Goedel verstärkt wieder TV-Auftragsproduktionen annehmen. Diesem Umstand verdanken sich die beiden Marokko-Filme für den BR über die Schriftsteller Mohamed Choukri und Tahar Ben Jelloun (1999 und 2002). Zusammen mit TRIP NACH TUNIS und TANGER bilden sie für mich so etwas wie eine »maghrebinische Tetralogie«.

Die Lage Peter Goedels, dessen Filme fast immer nur einzeln, wegen eines bestimmten Themas, gezeigt wurden, erinnert an die eines Menschen, der im Besitz eines Vorrats von Goldstücken ist, von dem man aber nur kleine Münze verlangt. Glücklicherweise aber gibt es die großen Städte, die für Werke der Filmkunst, die man sonst nur isoliert und speziell genießt, eigene Gattungen von Veranstaltungsorten hervorbringen. Für München ist dies das Filmmuseum, dessen häufiger Besucher Peter Goedel ist. Anlässlich seines 80. Geburtstags widmet das Filmmuseum München ihm eine Werkschau mit insgesamt zehn Filmen, darunter drei Dokumentarfilme, drei Spielfilme und vier Kurzfilme –

ein Programm, das Peter Goedel jeden Abend persönlich im Kino begleiten wird. Gerade wegen der Verschiedenartigkeit der Themenkomplexe, die diese Filme zum Gegenstand haben, ist diese Werkschau von ganz besonderem Interesse; zugleich mit dem Dargestellten lenkt auch die Form der Darstellung unsere Aufmerksamkeit auf sich. Wir lernen in Peter Goedel den Autorenfilmer kennen.

Seine Filme geben mir das Gefühl, bei mir selbst und zugleich bei den Dingen zu sein, die sich mir zeigen. Es wird von etwas erzählt, über etwas berichtet, und dann sind da immer wieder Momente, in denen ein Film ganz zu sich selbst kommt; Momente, in denen wir das aus dem Film heraus uns Begegnende rein als es selbst, in seinem eigenen Rang vor uns kommen lassen. An diesen Ruhepunkten atmen die Filme aus. Durch die sinnliche Erscheinung der Menschen und Dinge hindurch dringt dann dasjenige auf uns ein, wonach nie gefragt wird: ihr Sein. Es wird uns auffällig, dass sie sind, und nicht mehr nur, wie sie sind.

Als Akteur des Fernsehzeitalters ist Peter Goedel einer gelehrten und reflektierenden Generation von Filmemachern zugehörig, die die filmische Form um desentwillen schätzt, was sie aus allen möglichen Wissensgebieten zum Ausdruck zu bringen vermag. Sein Jugendinstinkt hielt ihn jedoch vom Bildungsfernsehen fern. Die Stoffe lösen sich bei ihm aus der Konservierung, in der sie historisch zu werden drohen: Der lebendige Augenblick, in dem die Bild- und Tonaufnahme erfolgt, ist immerzu mit im Spiel. Bei den Gesprächspartnern wirkt das Unausgesprochene, das Geheimnis ihrer Begabung an ihrem Auftreten mit und führt die Filme ins Freie. So zählt auch der Stil Peter Goedels zu seiner Begabung; er ruht unter seinen Filmen und drückt sich in ihnen aus. Sie haben eine große Affinität zur Musik und zur Literatur. Analog zu jener Bewegung, die vom Äußeren der Personen und Dinge in die Wahrnehmung des Seins als einer Gegebenheit führt, verhält es sich in diesen Filmen mit der gesprochenen Sprache. Zwar bleibt sie auch Austauschmittel zu gegenseitigem Verständnis, aber es zieht sie – sobald die Filme an Höhe gewinnen – ins Monologische. Das Sprechen findet dann zu sich selbst. *Peter Nau*

Das Treibhaus | BRD 1987 | R+D: Peter Goedel, nach dem Roman »Das Treibhaus« von Wolfgang Koeppen | K: David Slama | Mit: Christian Doermer, Laila-Florentine Fréer, Jörg Hube, Hanns Zischler, Wolfgang Woytt, Gabriele Garsoffsky, Wolfgang Koeppen, Peter Goedel, Rüdiger Vogler (Sprecher) | 101 min | OF | Romanadaption über das Scheitern des linken Idealisten und Bun-



© Bernd Spitzkatz

destagsabgeordneten Keetenheuve, der nach 1945 aus dem Exil nach Deutschland zurückkehrt und Anfang der 1950er Jahre gegen die Wiederbewaffnung und für eine Wiedervereinigung der beiden zerteilten Hälften kämpft. »Er war wie ein Schwimmer«, heißt es bei Wolfgang Koeppen, »der gegen eine starke Strömung zum Ufer schwimmt und weiß, er wird es nicht schaffen, er wird abgetrieben, er kommt nicht voran, die Anstrengung ist sinnlos, und schöner wär's, man ließe sich treiben, schaukelte ins Grab.« Rüdiger Voglers Kommentarstimme lässt die Gegenwart so klingen, als wäre sie schon Erinnerung. Stücke aus Wagners »Rheingold«, Wochenschauaufnahmen aus der Adenauer-Ära, zwei Auftritte Koeppens am Anfang und Ende gehören zum Innenraum dieses komplexen Films, dessen Formenreichtum ihn zur Beredtheit, zur integralen Sprachähnlichkeit prägt. Allerorten in ihm bleiben Peter Goedels literarischer Sinn, seine Affinität zum traumdunklen Koeppen fühlbar.« (Peter Nau) Der Film wurde im August 1986 in Bonn und Umgebung auf 16mm in Schwarzweiß und Farbe gedreht. 1988 wurde er für den »Deutschen Filmpreis« nominiert. – **Gespanntes Verhältnis. Literatur und Politik im »Treibhaus« Bonn** | BRD 1989 | R+D: Peter Goedel | K: Klaus Lautenbacher | Mit: Christian Doermer, Wolfgang Koeppen, Hildegard Hamm-Brücher, Walter Jens, Erich Kuby, Dieter Lattmann, Dieter Drabiniok | 44 min | OF | Prominente aus Politik und Literatur sprechen über Koeppens Buch »Das Treibhaus«. Mit einer überraschenden Unterhaltung in einer Drehpause zwischen Peter Goedel und Christian Doermer vor einer Imbissbude.

► **Donnerstag, 30. März 2023, 19.00 Uhr**
Zu Gast: Peter Goedel

Auferstanden zu Ruinen und der Zukunft zugewandt | Deutschland 2023 | R+D: Peter Goedel | 5 min | OF | Die Ruine als stete Mahnung. Ein Kommentar zur kulturellen Verödung in der ehemaligen DDR nach der Wiedervereinigung 1990. – **An der Saale hellem**



Strande – Ein Kulturhaus erzählt | Deutschland 2010
 | R: Peter Goedel | D: Peter Goedel, Helga Storck | K: Klaus Lautenbacher | 95 min | OF | »Autorin und Regisseur dieses Films, beide 1961 in die BRD übergesiedelt, werfen einen Blick zurück in das Land ihrer Kindheit, die DDR. Sie rollen die Geschichte eines Kulturhauses wieder auf, und zwar desjenigen des VEB Chemische Werke Buna. Es ist gewiss ein trauriges Lied, das dieses Klubhaus zu singen weiß, traurig wie dasjenige von der Saale hellem Strande; denn nicht nur die Burgen, auch viele der über tausend Kulturhäuser der DDR sind inzwischen verfallen, sodass der Wind durch die Hallen streicht, über welche Wolken dahinziehen. Jedoch blieben bis zum Ende Freizeit und Muße an ihren Gegensatz, die verdinglichte Arbeit, gekettet. Daran vor allem gemahnt dieser Film, der sein Bild- und Tonmaterial mitnimmt, wie man Scherben am Weg mitnimmt, deren zersetzte Masse die Sonne spiegelt, wie es der wohlerhaltene und gefüllte Suppentopf kaum vermöchte.« (Peter Nau) »So lassen wir unser Haus erzählen und begeben uns im Film auf eine Zeitreise. Wir geben denen das Wort, die dieses Haus erlebt und belebt haben. Mit umfangreichem, bisher unveröffentlichtem Archivmaterial sind wir in der Lage, eine ganze Epoche filmisch wieder aufleben zu lassen. Ohne von vornherein zu bewerten oder zu analysieren. Der Zuschauer soll sich ein eigenes Urteil bilden können.« (Peter Goedel)

► **Freitag, 31. März 2023, 18.00 Uhr**
Zu Gast: Peter Goedel

Tod in Rom. August von Goethe | Deutschland 2022
 | R: Peter Goedel | D: Peter Nau, nach einem Essay von Stephan Oswald | K: Hans Albrecht Luszkat | M: Felix Mendelssohn-Bartholdy, Heinrich Schütz | Mit: Hanns Zischler, Susanne Röckel (Sprecher) | 7 min | OF | Eine Elegie über Goethes Sohn und seine Liebe zu Rom, »als Nachhall eines nicht realisierten Projektes, Wolfgang Koeppens Roman ›Der Tod in Rom‹ zum Leben zu erwecken.« – **Hinter den Elbbrücken** | BRD 1986 | R: Peter

Goedel | D: Axel Brandt, Peter Goedel | K: Axel Brandt | 82 min | OF | In Schwarz-Weiß gedrehter Dokumentarfilm über drei Männer zwischen Nordostseekanal und Elbbrücken und ihre Sehnsucht nach einem Heim. Hauptprotagonist Rudi musste seinen Beruf als Fernfahrer wegen seines ständigen Heimwehs sogar aufgeben. »Mit Freunden und Kollegen macht er an Bord der ›Kehrwieder‹ eine mehrtägige Schiffsreise in dänische Gewässer. Hochseeangeln. Ausspannen. Nachdenken. Dazwischen geblendet: Szenen aus seinem Alltag auf dem Festland. In der rauen Eintönigkeit dieser Urlaubstage zwischen Himmel und Erde stoßen wir auf die gleiche prosaische Härte, wie sie das Arbeitsleben der Passagiere bestimmt. Aber das Heulen des Windes, das krachende Brechen der Wogen, das dumpfe Dröhnen in der Luft bringen gleichzeitig – in einer der frappant gelungenen Ton-Bild-Montagen – in die stillen Räume von Rudis neuer Behausung die Weite des offenen Horizonts, so als hätte eine große Hand einen schweren Vorhang fortgezogen, ein riesiges Portal aufgestoßen.« (Peter Nau)

► **Samstag, 1. April 2023, 18.00 Uhr**
Zu Gast: Peter Goedel, Peter Nau



© Reinhard Köcher

Wie ich mich mal verträdelte habe | BRD 1973 | R: Peter Goedel | K: Werner van Appeldorn | 12 min | OF | Mit: Laila-Florentine Fréer | Peter Goedels erster Film, ein Kinderspielfilm für die »Sendung mit der Maus« des WDR – **Talentprobe** | BRD 1980 | R: Peter Goedel | D: Peter Goedel, Herbert Hoven | K: David Slama, Axel Brandt, Erich Krenek, René Perraudin | 146 min | OF | »Tief verschränken sich Subjekt und Objekt in diesem Film, der seinem Gegenstand – einem Wettbewerb jugendlicher Amateur-Schlagersänger – gleichermaßen nachhört und ein zweites, nunmehr schon dreißig Jahre andauerndes Leben verleiht. Die Teilmomente des Ablaufs (Empfangsbüro, Probenraum, Bühne) heben sich deutlich voneinander ab, sind aber (durch die Protagonisten) wiederum aufs Dichteste miteinander verklammert, entsprechend der Aufgabe, in einem



Atem und doch in sich gegliedert zu filmen. Gute vier-tausend junge Leute haben sich im Kölner Rheinpark eingefunden, zum großen Teil mit Trillerpfeifen, Kuhglocken, Topfdeckeln und anderen Lärminstrumenten ausgerüstet, vor allem aus Freude am Unsinn und wohl weniger, um den Kandidaten, die ihresgleichen sind, zu schaden. Mir scheint, dass deren Nichtkönnen eine besondere Kunst ist. Statt den Gefühlsinhalt der Schlager hervorzuholen, wozu die Kraft nicht ausreicht, suchen die Interpreten notgedrungen in einer von Musik und Rhythmus unabhängigen Nüchternheit Rückhalt, die das vorgegebene Operieren mit Herztönen desavouiert, die Romantik der Schlagertexte hohl klingen lässt. Ganz anders sieht das jedoch für die Beteiligten selbst aus, die sich – wie jedes Leben, das nicht resigniert hat – aus der Alltäglichkeit herausträumen.« (Peter Nau).

► **Sonntag, 2. April 2023, 17.00 Uhr**

Zu Gast: Peter Goedel

Novacek: La star de Babelsberg | Frankreich 1994 | R: Peter Goedel | D: Simon Michael, Marie Montarnal, nach der Vorlage von Didier Daeninckx | K: Eric Guichard, Ulrich Jänchen | M: Olivier Manoury | Mit: Patrick Catalifo, Ann-Gisel Glass, Jean-Paul Roussillon, Madeleine Robinson, Isolde Barth | 95 min | OmU | Fernsehfilm aus der französischen Krimiserie NOVACEK um den gleichnamigen Detektiv, für die Peter Goedel eine Geschichte im kürzlich wiedervereinten Deutschland realisierte. »Der Film dreht sich um die Schauspielerin Madeleine Robinson, die in Jean Grémillons LUMIÈRE D'ÉTÉ (1942) als schöne junge Frau mit dem Bus an einem bizarren Hotel in der Haute Provence ankommt. Sie also spielt nun einen einstigen Star der Babelsberger Studios, eine isoliert in Paris lebende Diva, allein mit ihren Erinnerungen, da sie bei ihrem eigenen Volk, den Franzosen, wegen ihrer nazideutschen Vergangenheit in Ungnade gefallen ist. Umso mehr schließt sie eine junge Deutsche ins Herz, die ihre

Filme liebt. Spielend und ingenüös hat Peter Goedel auch klanglich das typisch Deutsche für sein französisches TV-Publikum hervorgehoben, indem er die deutsche Sprache so viel wie möglich, als Hintergrund sozusagen, in den Film eindringen lässt.« (Peter Nau) Der Film wird erstmals im Kino gezeigt und wurde extra dafür deutsch untertitelt.

► **Dienstag, 4. April 2023, 19.00 Uhr**

Zu Gast: Peter Goedel, Yves Pasquier, Isolde Barth

Tanger – Legende einer Stadt | Deutschland 1997 | R: Peter Goedel | D: Alfred Hackensberger, Roberto de Hollanda | K: Ulrich Jänchen | M: Khalil Chahine, Paul Bowles | Mit: Armin Mueller-Stahl, Lisa Martino, Martin Kluge, Ulrich Günther, Mohammed Mrabet, Paul Bowles, Philippe Rébillaud | 96 min | OmU | »Seit der 1912 erfolgten Aufteilung Marokkos zwischen Spanien und Frankreich, als Tanger zur internationalen Zone erklärt wurde, wimmelte es dort von Zuwanderern und Touristen. Das Gefühl, sich nicht in einem Staat, sondern in einer Art Niemandsland zu befinden, in dem jeder tat, was ihm gefiel, faszinierte sie. Von dieser Zeit, die längst vergangen ist, berichtet uns Peter Goedel, aber in ihrer Verschränkung mit dem Heute. So hat er eine Figur eingeführt (Armin Mueller-Stahl), die – einer verlorenen Liebe nachtrauernd – durch die Boulevards und Gassen des nunmehr marokkanischen Tangers flaniert und ihre eigene, zum Teil zwielichtige Vergangenheit noch einmal an den alten Schauplätzen durchlebt. Zusammen mit den veristischen Bild- und Tondokumenten bildet dieser fiktive Faden eine wundervolle Synthese, in der die Kunst des Erzählers, das Wissen des Forschenden und eine bis in die Fingerspitzen gehende Musikalität zu einem Ganzen von eigentümlichster Schönheit zusammentreten.« (Peter Nau)

► **Mittwoch, 5. April 2023, 19.00 Uhr**

Zu Gast: Peter Goedel, Armin Mueller-Stahl, Yves Pasquier, Roberto de Hollanda

